Donnerstag, den 19. Dezember 1929

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

# Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**Nr. 347.** Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit" beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Lodz, Petrikauer 109** Hof, links. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

**7. Jahrg.**

## Verschleppung der Regierungskrise?

### Keine Beilegung der Krise vor Weihnachten.

**Wie von gutunterrichteter Seite mitgeteilt wird, sollen die Verhandlungen in Sachen der Regierungsbildung dadurch auf den toten Punkt angelangt sein, weil Professor Bartel die ihm angetragene Mission der Kabinettsbildung nicht übernehmen will und auch an den weiteren Verhandlungen zur Beilegung der Krise nicht mehr teilzunehmen gedenkt.**

**Gestern hatte der Staatspräsident eine einstündige Besprechung mit Marschall Pilsudski.**

**Unmittelbar nachdem bekannt wurde, daß Staatspräsident Moscicki zu mehrtägigem Aufenthalt nach Spala gehen will, entstand das Gerücht, daß mit einer Beilegung der Regierungskrise vor den Weihnachtsfeiertagen nicht mehr zu rechnen sei.**

## Eine kurze Sejmsitzung.

Der Entschluß des Sejmmarschalls, während der Regierungskrise eine Sejmsitzung einzuberufen, wurde von der Regierungspresse sehr übel aufgenommen. So wurde denn Daszynski wiederum heftig angegriffen, als er den Abgeordneten Einladungen zugehen ließ, am 18. d. Mts. zu einer Sitzung in Warschau zu erscheinen. Es wurden sogar Gerüchte laut, daß der Regierungsblock diese Sitzung verhindern wolle. Man war daher auf den Verlauf der Sitzung gespannt, obwohl die Tagesordnung keinerlei Sensationen aufwies.

Der gestrige Tag verlief jedoch verhältnismäßig ruhig. Die Tagesordnung der Sitzung wurde in kurzer Zeit erledigt, weil sämtliche 3 Punkte derselben nur in erster Lesung behandelt wurden. Der Entwurf über die Verlängerung des Gesetzes vom 1. April 1925 betreffs der

**staatlichen Immobiliensteuer**

wurde ohne Debatte der Finanzkommission überwiesen. Die Finanzkommission wird dieses Gesetz heute und morgen durchberaten, damit es am Sonnabend vor das Plenum gelangen kann. Es wird Gewicht darauf gelegt, daß das genannte Gesetz vom Sejm und Senat bis zum 31. Dezember verabschiedet wird, da andernfalls den Staate ein Betrag von **42 Millionen Zloty,** die diese Steuer einbringt, verloren gehen würde.

Der zweite Punkt der Tagesordnung enthielt Anträge der Links- und Rechtsparteien in Sachen der

**Abänderung des Sejmreglements.**

Während die Anträge der Linken größtenteils eine Verbesserung und Vereinfachung der Sejmberatungen anstreben, greifen die Anträge der Rechten weiter und enthalten Maßnahmen, die sich gegen die parlamentarischen Minderheiten richten. Ueber die Anträge selbst wurde ebenfalls noch nicht debattiert, da die Reglementskommission erst dazu Stellung nehmen soll. Nur der Kommunist Zarski, ein neuer Abgeordneter, der gestern erst den Eid geleistet hat, ergriff die Gelegenheit, um in der den Kommunisten üblichen Weise eine Schimpfrede loszulassen, in der alle anderen Parteien in gleicher Weise als Feinde der Arbeiterschaft hingestellt wurden. Zarski wurde während seiner Rede in heftiger Weise von den Abgeordneten des Regierungsblocks unterbrochen, die ihn am Weiterreden verhindern wollten. Daszynski rügte jedoch dieses Verhalten und rief den Abg. Wawrzynowski, der sich besonders laut gebärdete, zur Ordnung. Die BB.-Abgeordneten versuchten sich dafür am Marschall zu rächen, indem sie unablässig störten und Zwischenrufe machten. Die genannten Anträge wurden endlich der Reglementskommission überwiesen, die sie gleichfalls für die Plenarsitzung am Sonnabend vorbereiten soll.

Der Antrag des Regierungsblocks über die Wahl einer Untersuchungskommission, die

**die Vorgänge am 31. Oktober**

zu prüfen hätte, wurde von Abg. Podoski begründet. Dieser Antrag richtet sich bekanntlich gegen den Sejmmarschall. Zu dem Antrag nahm von seiten der PPS. Abg. Pragier Stellung, der mit gänzlich

**verbandagiertem Kopf**

zur Sitzung erschienen war. Er wies darauf hin, daß die Untersuchung sich nicht nur gegen den Sejmmarschall richten müsse, sondern genau aufklären müsse, was für Bewandtnis es eigentlich mit dem Erscheinen der Offiziere im Sejm hatte. Die Dringlichkeit des Antrages wurde einstimmig angenommen.

Zum Schluß gelang ein Antrag der Linksparteien zur Verlesung, der die Abänderung des Art. 25 der Verfassung verlangt, wonach der Termin für die Beschlußfassung des Budgets im Falle der Vertagung der Session um einen Monat verlängert werden soll.

Marschall Daszynski gab noch bekannt, daß der Senat das ihm vom Sejm überwiesene Gesetz über die **Gerichtsordnung** nicht in der vorgeschriebenen Frist erledigt habe, so daß er dieses Gesetz in der Fassung des Sejm an den Ministerpräsidenten zwecks Veröffentlichung im Gesetzesblatt überweisen werde.

Die nächste Sitzung wurde für Sonnabend, 11 Uhr, festgesetzt. Falls die neue Regierung bis dahin nicht ernannt sein wird, erwartet man von seiten der Linksparteien einen Vorstoß, der die Verantwortung der maßgebenden Faktoren für die **Verschleppung der Krise** festnageln soll.

## „Heldentat" eines Sanacjabeamten.

Wie der „Kurjer Poznanski" berichtet, ist der stellvertretende Leiter der Polizeiabteilung der Posener Wojewodschaft, Herr Sokolowski, in der Nacht zum Donnerstag im Wartesaal 1. und 2. Klasse des Posener Bahnhofs in einer Weise aufgetreten, die nicht allein in Posen Aufsehen erregen dürfte. Das genannte Posener Blatt berichtet, daß der genannte Beamte um 2 Uhr nachts in Gesellschaft des Eisenbahnassessors Jamroz und einer unbekannten zweiten Person, vor dem Zeitungskiosk im Wartesaal die oppositionellen Blätter unter großem Geschrei aus dem Kiosk entnahm und auf den Boden verstreute. Namentlich betraf dies den „Kurjer Poznanski", den „Orendownik Wielkopolska" und die Kattowitzer „Polonia". Gleichzeitig drohte er dem Verkäufer in dem Kiosk, daß er unverzüglich ihn und sein Personal beseitigen und es durch andere Leute ersetzen werde. Dann ordnete Herr Sokolowski die Sanierungsblätter, wie z. B. den Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny", den „Goniec Wielkopolski", den „Dziennik Poznanski", die „Gazeta Zachodnia", die Warschauer „Gazeta Polska" und den dortigen „Kurjer Polski" in der ersten Reihe der Kioskauslagen an und schrie, die Blätter müßten immer so ausgelegt werden, wie er es jetzt getan habe. Vom „Kurjer Poznanski" dürften nicht 350 Exemplare, sondern nur 30 Exemplare bestellt werden, und man müßte sie im Kiosk ganz hinten placieren. Ein hinzukommender Polizist forderte Herrn Sokolowski auf, er solle das Verstreuen der Zeitungen bleiben lassen und sich beruhigen. Aber Herr Sokolowski leistete nicht nur der Aufforderung des Polizisten keine Folge, sondern er bat sogar den Assessor Jamroz, er möchte sich mit dem Vorsitzenden der Kriminalpolizei, Herrn Zbikowski, in Verbindung setzen, damit dieser gegen den genannten Polizisten einschreite. Die Hantierungen des Herrn Sokolowski gingen weiter. Erst nach etwa zwei Stunden gingen die drei Personen, Herr Sokolowski, Herr Jamroz und die dritte Person aus dem Wartesaal fort.

## Der Leidensweg der großen Koalition in Deutschland.

Mit 222 gegen 156 Stimmen hat der Reichstag der Regierung Müller das Vertrauen ausgesprochen und damit verhütet, daß die deutsche Republik in einer Zeit schwerster Finanznot, in der sich das Gespenst der Zahlungsunfähigkeit des Reiches drohend erhebt, einer definitiven Regierung entbehre. Aber man darf füglich behaupten, daß die Regierung bei der von ihr selbst gesuchten Entscheidung im offenen Reichstag unterlegen wäre, wenn sie nicht durch die Rücksicht auf die ungünstige Lage der deutschen Finanzen und die bedeutungsvollen außenpolitischen Verhandlungen die Anfang Januar im Haag beginnen sollen, gerettet worden wäre.

Der innere Gegensatz, an dem diese Regierung vom ersten Tage ihrer Amtsführung leidet, der wirtschaftliche und soziale Gegensatz zwischen den breiten Arbeiter- und Angestelltenmassen, die hinter der Sozialdemokratie stehen, und den großkapitalistischen Klasseninteressen der Deutschen Volkspartei, ist so stark geworden, daß man der Regierung Hermann Müller trotz ihrem Erfolg bei der Abstimmung am Sonnabend kein allzu langes Leben mehr voraussagen kann. Die Krise ist vertagt worden: gerade über die Weihnachts- und Neujahrstage, bis zum Abschluß der schweren Verhandlungen über eine Anleihe, mit der das Kassendefizit bedeckt werden soll, vielleicht — aber auch das ist schon fraglich — über die Verhandlungen im Haag wird sie ihr Dasein fristen, aber dann wird diese Regierung wohl an dem unüberbrückbaren Klassengegensatz, der in ihr selber klafft, scheitern.

Das haben die Tage vor der Entscheidung und vor allem die Abstimmung am Sonnabend selbst gezeigt. Die sozialdemokratische Fraktion war entschieden dagegen, sich auf das von der Regierung vorgelegte Finanzprogramm festzulegen. Sie haben mit Recht das Sofortprogramm in den Vordergrund gestellt: das nun seit mehr als zwei Jahren nicht verstopfte, immer größer werdende Loch im Reichshaushalt muß verschlossen werden; neben der Tabak- und der Biersteuer müssen auch die Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erhöht werden. Aber gerade hier schien der Gegensatz zur Deutschen Volkspartei beinahe unüberbrückbar. Für die großkapitalistischen Herrn der Volkspartei waren die Steuerermäßigungen das einzig Dringliche. Erhöhung der sozialen Lasten? Das lehnten sie entschieden ab und verlangten anstatt dessen einen Abbau der Arbeitslosenversicherung. Damit war aber der Kampf wieder auf den Punkt zurückgekehrt, an dem die Regierung Müller schon im August und September bei den Verhandlungen über die Arbeitslosenversicherung zu scheitern drohte.

Als der Reichsfinanzminister Hilferding den letzten Etat dem Reichstag vorlegte, verlangte er eine Reihe von Steuererhöhungen — ungefähr dieselben Maßnahmen, die jetzt als Sofortprogramm beschlossen werden sollen —, aber die Regierung der großen Koalition drohte an der Steuerfeindschaft der Deutschen Volkspartei zu scheitern, und so ließ man diese Pläne — die Pariser Sachverständigenverhandlungen über die Reparationsfrage standen bevor — fallen, um das Gefüge der Regierung nicht zu erschüttern. Man versuchte, ohne Steuererhöhung fortzuwursteln . . .

Freilich, der deutsche Staatshaushalt geriet schon im Frühjahr in die mannigfachsten Fährnisse und gerade während der Pariser Sachverständigenverhandlungen ging eine Welle wirtschaftlicher Unruhe durch ganz Deutschland: die noch immer unbehobene Finanznot des Reiches warf drohende Schatten. Aber auch jetzt geschah nichts: die Sozialdemokraten waren nicht stark genug, Steuererhöhungen durchzusetzen, die Deutsche Volkspartei wieder war nicht stark genug, um einen Abbau der Arbeitslosenversicherung zu erreichen. So schob man alles auf den Spätsommer auf, wo der Reichstag über die Reform der Arbeitslosenversicherung entscheiden sollte. Die Sozialdemokraten blieben selbst auf die Gefahr einer Regierungskrise fest: die Reform der Arbeitslosenversicherung brachte keine Einschränkung der Leistungen der Unterstützung. Aber die Gefahren für den Staatshaushalt waren nicht behoben, denn das Defizit, das vom Reiche gedeckt werden sollte, war wohl herabgemindert, aber nicht besei-

tigt worden. Schon bei der Entscheidung über die Arbeitslosenversicherung drohte eine Regierungskrise auszubrechen: die Deutsche Volkspartei in ihrer Feindschaft gegen die Arbeitslosenversicherung wollte im Reichstag gegen das Reformgesetz stimmen. Es war das letzte Werk Stresemanns vor seinem Tod, daß er diese Krise, die großkapitalistische Arbeiterfeindschaft heraufbeschwören wollte, verhinderte. Die Krise war wieder vertagt.

Inzwischen drängten die bürgerlichen Parteien nach der Finanzreform. Der Young-Plan hatte eine Herabsetzung der Reparationslasten der nächsten Jahre gebracht. Eine bedeutende Ermäßigung der Steuerlasten sollte die innenpolitische Folge der außenpolitischen Entspannung sein: immer stürmischer verlangten die bürgerlichen Parteien nach dem großen Steuerermäßigungsprogramm. Und während der Finanzminister die Schwedenanleihe mit Ivar Kreuger, dem allmächtigen Mann des internationalen Zündholztrustes, abschließen mußte, um dem Reich über die Kassenschwierigkeiten hinwegzuhelfen, während die Finanznot von Woche zu Woche bedrohlicher wurde, mußte das Reichsfinanzministerium an dem großen Steuerermäßigungsprogramm arbeiten!

So war schon die ganze Situation, in der das Hilferdingsche Finanzprogramm vorgelegt wurde, äußerst gespannt. Daß der Reichsbankpräsident Schacht mit seinem hinterlistigen Angriff auf die Reichsregierung, und vor allem den Finanzminister, die Vorlage des Programms unmittelbar eingeleitet hatte, trug nicht wenig zu der Krisenstimmung bei, die den Reichstag in der vergangenen Woche beherrschte. Und in dieser Stimmung der Krise sollte der Reichstag in einigen Stunden über ein folgenschweres Finanzprogramm entscheiden, das sich auf fünf Jahre erstreckt! Die Sozialdemokraten konnten, durften sich nicht binden. Aber sollten sie das Kabinett Müller stürzen? Sollte der Leidensweg der Regierung der großen Koalition beendet werden? Ein Teil der sozialdemokratischen Fraktion war der festen Ansicht, daß eine Regierungskrise besser wäre als jede noch so lose Bindung an das von Hilferding ausgearbeitete Finanzprogramm mit seinen außerordentlichen Steuerermäßigungen für die Besitzenden. Die Fraktion entschloß sich trotzdem, für das Vertrauensvotum der Regierungsparteien zu stimmen. Aber für die weiteren Aussichten der Regierung entscheidend ist die Tatsache, daß die Abgeordneten der Deutschen Volkspartei bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum gegeneinander gestimmt haben. Von den 45 volksparteilichen Abgeordneten stimmten 25, kaum mehr als die Hälfte, für die Regierung; 14 Volksparteiler stimmten offen gegen die Regierung, in der ihre Parteigenossen Minister sind! Und der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der sich am Abend nach der Abstimmung versammelte, hat die Haltung der vierzehn gutgeheißen!

Wie lange die Regierung nach dieser offenen Rebellion in einer Regierungspartei weiterleben wird? Mit Gewißheit kann man das heute nicht voraussagen, aber lange werden sich die noch immer ungelösten Entscheidungen, die nun schon seit mehr als einem Jahre aufgeschoben werden, nicht mehr vertagen lassen. Bisher ist praktisch nur über das Sofortprogramm entschieden worden. Jetzt werden jedenfalls die Beiträge für die Arbeitslosenversicherung erhöht — das ist der sozialdemokratische Erfolg und der Mißerfolg der großkapitalistischen Fronde gegen die Arbeitslosen. Da ist der Erfolg der zähen und geschickten sozialdemokratischen Politik, die sich durch die Tatsache, daß die Sozialdemokratie in der Regierung vertreten ist, nicht in die Sackgasse einer Bindung an das Finanzprogramm drängen ließ, sondern im wesentlichen ihre Entscheidungsfreiheit gerettet hat. Aber spätestens nach der Haager Konferenz wird die Entscheidung fallen. Der Leidensweg der großen Koalition führt von Krise zu Krise.

# Die bevorstehende Flottenkonferenz.

**Paris**, 18. Dezember. Der auswärtige Ausschuß und der Marineausschuß der Kammer trat am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz von Paul Boncour zusammen, um die Ministererklärungen über die bevorstehende Londoner Flottenkonferenz entgegenzunehmen. Außenminister Briand zeichnete in großen Linien das Bild der französischen Politik und erklärte, daß er jeden Fortschritt in den Verhandlungen zwischen Amerika, Italien, Japan, England und Frankreich begrüßen würde, wenn er dazu beitrüge, ein vorläufiges Abkommen zwischen den 5 großen Seemächten zu ermöglichen. Er habe mit Genugtuung festgestellt, daß man während der englisch-amerikanischen Verhandlungen den Kelloggpakt, der bekanntlich den Verzicht auf den Krieg ausspricht, eine so große Bedeutung beigemessen habe. Briand erinnert daran, daß von Deutschland die Frage der Rüstungseinschränkungen stets mit den Bestimmungen des Artikels 8 des Völkerbundpaktes über die nationale Sicherheit im Zusammenhang steht. Briand gab weiter einen Ueberblick über die Methoden, die sich aus den Erfahrungen der letzten Jahren ergeben haben. Er hob hierbei die Anwendung des Völkerbundpaktes hervor, sowie das Gleichgewicht der Land-, See- und Luftstreitkräfte, ohne jedoch zu versäumen, diesen Punkt mit den Notwendigkeiten der nationalen Verteidigung Frankreichs in Einklang zu bringen. Er sprach schließlich den Wunsch aus, die Sicherheitsgarantien zu berücksichtigen, vor allem durch ein Uebereinkommen der Seemächte des Mittelmeeres, also Frankreich und Italien. Briand schloß mit dem Hinweis auf das feste Vertrauen, daß er einen Erfolg der bevorstehenden Länderkonferenz haben werde.

## Wachsende Unzufriedenheit mit der Finanzreform.

### Sozialdemokratische Opposition gegen Hilferding.

Die Berliner Funktionäre nahmen am Montagabend ein Referat des Finanzsachverständigen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Keil, über „Der Kampf um die Finanzreform“ entgegen. Die Veranstaltung wurde mit der Annahme einer Entschließung beendet, in der von der Reichstagsfraktion verlangt wird, im Kampf um die Lastenverteilung alle Kraft für die Bekämpfung der Steuerforderungen einzusetzen, welche die Kaufkraft der breiten Massen einschränken:

„Eine weitere Beteiligung der Sozialdemokratie an der Reichsregierung liege nur dann im Interesse des arbeitenden Volkes, wenn es gelinge, den Forderungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der bürgerlichen Parteien abzuwehren, die sich gegen die Arbeiterklasse richten.“

Der Bezirksvorstand Chemnitz-Erzgebirge der Sozialdemokratischen Partei nahm nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Ströbel über die politisch-parlamentarische Lage eine Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der Bezirksvorstand bedauert, daß in dem jetzigen Kampf um die wichtige Reichsfinanzreform die Verbindung zwischen Partei und Ministern anscheinend völlig unterbrochen war. Mit aller Schärfe ist zurückzuweisen, daß die Minister als die Vertrauensleute der Partei eine von der Finanzbureaukratie suggerierte Politik machen, von der sie wissen, daß die Reichstagsfraktion die Verantwortung dafür nicht übernehmen kann. Der Bezirksvorstand ersucht die Reichstagsfraktion und Parteileitung, die Finanzreform des Kabinetts Müller abzulehnen, und als stärkste Partei der Koalition einen eigenen Finanzplan auszuarbeiten, der eine gerechtere Verteilung der Lasten vorsieht. Beharren die Gegner auf ihrem volksfeindlichen Plan, dann muß die Sozialdemokratie die Verantwortung für den Youngplan und die Reichsfinanzreform den bürgerlichen Parteien überlassen und durch Austritt aus der Regierung und Appell an das Reich den Boden für eine neue Entscheidung vorbereiten.“

## Die Weihnachtsferien des Reichstags.

**Berlin**, 18. Dezember. Der Reichstag wird wahrscheinlich schon am Freitag in die Weihnachtsferien gehen, so daß die in Aussicht gestellte Sonntagssitzung unterbleiben kann. Am Donnerstag wird das sogenannte Sofortprogramm, die Tabaksteuererhöhung und Arbeitslosenversicherung zur ersten und zweiten Lesung angesetzt werden. Ferner findet am Donnerstag die zweite Lesung der Zollvorlage statt. Am Freitag werde dann die dritte Lesung des Sofortprogramms und der Zollvorlage erledigt werden. Irgendwelche Fristen können nach der Geschäftsordnung nicht mehr in Anspruch genommen werden. Auf die Verabschiedung des Republikschutzgesetzes und des Reichs-Ministergesetzes noch vor der Weihnachtspause ist verzichtet worden.

## Vor der zweiten Haager Konferenz.

### Teilsieg der französischen Auffassung.

**London**, 18. Dezember. Der Meinungsaustausch über die auf der 2. Haager Konferenz zu behandelnden Fragen hat nun, wie der Vertreter der TU. hört, doch zu einem Teilsieg der französischen Auffassung geführt. Der Form nach bleibt der 3. Januar als Beginn der Konferenz bestehen. Jedoch werden an diesem Tage lediglich die Juristen der Mächte zu einer Art vorbereitenden Tagung zusammentreten, während die eigentliche Vollkonferenz am 6. Januar beginnen wird. Der eigentliche Grund für die Zustimmung zu dieser Vertagung durch die englische Regierung ist im Hinblick auf den Vollcharakter der bisherigen juristischen Verhandlungen zu suchen.

## Erste japanisch-amerikanische Flottenbesprechung.

**Neuyork**, 18. Dezember. Wie aus Washington gemeldet wird, fand gestern abend in Privataudienz des Staatssekretärs Stimson eine dreistündige Besprechung zwischen den Führern der japanischen und amerikanischen Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz statt. Ein gemeinsam herausgegebener Bericht unterstreicht den freundschaftlichen Charakter des Meinungsaustausches. Wann die Besprechung fortgesetzt werden soll, ist noch ungewiß.

## Politisierende Studenten.

**Prag**, 18. Dezember. Die tschechischen, südslawischen und rumänischen Studentenorganisationen haben sich in Prag zu einer kleinen Studentenentente zusammengeschlossen. In einer Entschließung wird erklärt, daß eine Zusammenarbeit mit den bulgarischen Studenten nicht an Bedingungen politischen Charakters gebunden sein dürften. Einstimmig lehnten die Studenten in einem Antrag über die Zusammenarbeit mit der C. J. E. (Confederation Internationale des Etudients) und der deutschen Studentenschaft ab.

# In seiner Gesellschaft.

Frau und Herr Lehmann waren nach langen und gründlichen Aussprachen einig geworden: Lotte, die vor zwei Monaten im Kreise ihrer Freundinnen bei Kaffee, Schlagsahne und Torte, sowie nachfolgendem Mandelpudding ihren 18. Geburtstag gefeiert hatte, müsse nun endlich in die große Welt eingeführt werden. Lotte war das einzige Kind Lehmanns. Es ist also selbstverständlich, daß alle Hoffnungen und Wünsche der Mutter sich auf Lottens Zukunft konzentrierten, denn ein Kind, eine Tochter, mit derartigen hervorragenden Fähigkeiten und Eigenschaften, mit solchen Vorzügen an Schönheit, Talent und Geist gab es in der weiten Welt nicht ein zweites Mal. Herr Lehmann wagte zwar gelegentlich, dieses Urteil seiner Frau vorsichtig zu bezweifeln, doch seitdem Frau Lehmann behauptete, sie habe ja immer gewußt, er habe kein Herz für seine Familie, hielt Herr Lehmann mit seinem Urteile zurück und überließ Lottens Zukunft den energischen Händen seiner Frau.

„Wie kann Lotte eine gute Partie machen, wenn wir sie nicht in die große Gesellschaft einführen?“ sagte abends im gemeinsamen Schlafzimmer Frau Lehmann zu ihrem Mann. „Das Kind ist nun 18 Jahre alt, es ist Zeit, daß wir für einen Gatten Sorge tragen, denn unser naives und unschuldiges Kind weiß ja noch nicht einmal den Unterschied zwischen Männchen und Weibchen, geschweige denn, was Liebe ist.“ Herr Lehmann lag bereits im Bett, schlaftrunken murmelte er: „Na erlaube mal, so dämlich ist unsere Lotte . . .“ Bevor er jedoch seinen Satz beenden konnte, fuhr Frau Lehmann gereizt auf: „Rede mir nicht immer dagegen, sondern höre zu, was wir unternehmen müssen.“ Herr Lehmann zog sich das Deckbett fest über die Ohren und rief: „Ich bin mit allem einverstanden. Gute Nacht.“ Darauf ertönte sofort ein Schnarchen, das von dem guten Gewissen Herrn Lehmanns zeugte.

Die Folge dieser Aussprache war, daß wir Lotte Lehmann auf dem Wintervergnügen eines Vereins gut fundierter Großindustrieller begegnen. Ganz in oder besser wenig in — süßlila Seide gehüllt, schauten ihre achtzehnjährigen, zart abgetönten Aeuglein verwundert in den Trubel des Festes. Sie tanzte viel und wanderte ununterbrochen aus einem männlichen Arm in einen andern. Ab und zu verschwand sie für einige Zeit aus dem Saal. Es war da besonders ein leicht-angegrauter Herr, von dem Frau Lehmann sicher wußte, er sei im Besitze eines ansehnlichen Bankguthabens. Frau Lehmann bemerkte nicht ungern, daß ausgerechnet besagter Herr ihrer Tochter mit Hartnäckigkeit den Hof machte, zumal der Herr unmöglich wissen konnte, daß Lotte die Tochter Lehmanns sei. Lottchen saß nämlich fast ausschließlich im Kreis einiger gleichaltriger Freundinnen in den Tanzpausen in einer Ecke des Saales.

Herr Lehmann, dem seit beträchtlichen Jahren der Tanz eine Verwahrlosung der Sitten bedeutete, schwärmte lediglich für intime Nacktballetts, wie sie ein Freund von ihm allwöchentlich einmal arrangierte. Er sagte selbst, der unbekleidete Frauenkörper gebe dem reinen Gemüt bei den Klängen einer Beethovenschen Sinfonie erst einen Begriff davon, was wahre, reine und edle Kunst sei. Aber dieses moderne Hopsen im Ballsaal, nein, pfui Deibel!, das sei unsittlich. Da ziehe er ein anständiges Glas Bier und 'nen Kognak bei weitem vor.

Während Lotte also unter den Argusaugen Mamas den Kontakt mit der großen Gesellschaft vollzog, stand Herr Lehmann im Kreise Gleichgesinnter am Büfett. Man erzählte sich diskret knallige Witze, flüsterte sich mit bedeutendem Augenzwinkern Neuigkeiten ins Ohr und begrüßte mit großem Hallo Freunde, die vom Tanze erhitzt, ans Büfett gestürzt kamen, um Labsal für ihre trockenen Kehlen zu empfangen.

Jetzt stürzte ein leicht angegrauter Herr in die fröhliche Runde. Lärmend sagt man: „Prost!“ und dann bat der leicht angegraute Herr einen Augenblick um Gehör: „Also, Kinder, ich sage euch, ich habe 'ne nette Pflanze für unser Ballett zu übermorgen entdeckt. Alles ist perfekt! Die Kleine kommt. Seit aber vorsichtig. Sie sagt, sie macht mit, aber wir dürfen hier nichts merken lassen, denn ihre Eltern sollen im Saal sein. Ihr ist solche Sache nicht neu, meint sie, und wir werden staunen.“

Natürlich wollte jeder der Herren den neuen Tanzstar kennen lernen, alle waren Ehemänner, und daher ist die Aufregung begreiflich. Man schlängelte sich an die Saaltür und der leicht-angegraute Herr deutete auf eine Dame in einer süßlila Robe. „Lottchen heißt sie,“ sprach der leicht-angegraute Herr, „ich habe sie vorhin abgeknutscht, also, Kinder, sowas . . .“ Niemand achtete darauf, daß Herr Lehmann käsebleich wurde. Er wandte sich an den leicht-angegrauten Herrn und bat, ihn doch einen Augenblick hinauszubegleiten, er habe ihm etwas Wichtiges zu unterbreiten.

Draußen gab Herr Lehmann dem leicht-angegrauten Herrn eine saftige Ohrfeige — das ist authentisch — mehr weiß man von dem Vorfall nicht, denn Lehmanns gingen sehr schnell von dem Fest nach Hause.

Der leicht-angegraute Herr strengte eine Privatklage an. Herr Lehmann war leider zur Zeit des Termins auf einer Geschäftsreise und mußte durch einen Rechtsanwalt vertreten werden, was jedoch nicht viel nützte, denn er wurde zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt.

Da Frau Lehmann einsah, ihre Lotte ist für die große und feine Gesellschaft bereits reif, muß sie jetzt die feine Küche in einem Pensionat erlernen, damit sie später eine tüchtige Hausfrau wird.

Bartolus.

## Dreihundertdre'ßig Jahre Zuchthaus.

### Bulgarische Blutjustiz.

Sofia, 18. Dezember. Das hiesige Strafgericht hat heute in der Angelegenheit der wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze des Staates angeklagten zweiundfünfzig Kommunisten das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten wurden zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt, andre Angeklagte zu Gefängnisstrafen von drei bis zwölf Jahren, der Deputierte Avram Stojanow zu anderthalb Jahren Gefängnis. Zwölf Angeklagte wurden freigesprochen und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Insgesamt wurden dreihundertdreißig Jahre Zuchthaus und mehr als fünf Millionen Lewa Geldstrafen verhängt. Ernsthafte Vergehen konnten keine nachgewiesen werden.

## Studen'enstreik in Jassy.

### Sie fordern den Ausschluß der Juden.

Bukarest, 18. Dezember. Die Studenten aller Fakultäten der Universität Jassy stehen seit Dienstag im Streik. Sie fordern unter anderem den Ausschluß der Juden von den Universitäten. Die rumänische Regierung hat die Behörden in Jassy angewiesen, eventuellen Ausschreitungen von vornherein vorzubeugen oder sie im gegebenen Falle mit allen Mitteln zu unterdrücken.

## Gomez da Costa gestorben.

London, 18. Dezember. Einer Meldung aus Lissabon zufolge, ist dort heute Nacht General Gomez da Costa, der im Jahre 1926 kurze Zeit Diktator Portugals war, gestorben. Da Costa war auch eine Zeitlang Präsident der Republik Portugal.

# Die Grubenkatastrophe in Oklahoma.

**Neuyork, 18. Dezember. Wie aus Mac Alester (Oklahoma) ergänzend gemeldet wird, sind 62 Bergleute bei dem Unglück verschüttet worden. Bisher sind 12 Tote geborgen worden. Die Rettung der übrigen 50 Verschütteten gestaltete sich so schwer, daß sie aufgegeben werden mußte. Die Unglücksnachricht wurde der Leitung von zwei Arbeitern gemeldet, die eine Strecke von etwa 1000 Metern im Schacht zurücklegen mußten, ehe sie ausfahren konnten. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt. Die Toten des Grubenunglücks hinterlassen 40 Frauen und 176 Kinder. Man glaubt, daß die Ansammlung von Gasen oder eine Kohlenstaubexplosion die Ursachen für die furchtbare Katastrophe gewesen sind. Die Explosion war von einer solchen Gewalt, daß Gebäude in mehr als einer Meile Entfernung erzitterten. Nach den 50 anderen Leichen wird gesucht.**

**London, 18. Dezember. Nach den letzten Meldungen aus Oklahoma sind bisher 43 Leichen der eingeschlossenen Bergarbeiter geborgen worden. Es besteht keine Hoffnung, die übrigen 17 noch am Leben gebliebenen Bergarbeiter zu bergen.**

Neuyork, 18. Dezember. In Oklahoma sind bis jetzt 59 Tote geborgen worden. Drei werden noch vermißt.

## 18 Stunden verschüttet und geborgen.

**Hückelhofen, 18. Dezember. Auf der Zeche „Sophie Jakobe" in Hückelhofen wurden in der Nacht zum Dienstag zwei Hauer durch Stollenbruch 30 Meter tief verschüttet. Bis Dienstag morgen 9 Uhr konnte man noch Klopfzeichen von den Verschütteten vernehmen. Seitdem ist jede Verbindung mit ihnen abgebrochen. Bis 19 Uhr wurden die Bergleute noch nicht geborgen. Von der Leitung der Bergbehörden sind alleRettungsvorkehrungen getroffen. Die Arbeiten sind unablässig im Gange. Man hofft noch immer, die Verschütteten retten zu können, falls keine unvorhergesehenen Gesteinsrutsche sich mehr ereignen. Einer von den Verschütteten ist Vater von 6 Kindern, der andere ledig.**

**Aachen, 18. Dezember. Aus der Grube „Sophie Jakob" in Hückelhofen bei Erkelenz wurden am Dienstag morgen, wie bereits gemeldet, zwei Hauer durch Einbruch der Streben abgeschnitten. Es gelang nunmehr, nach 18stündiger angestrengter Arbeit, die beiden Leute unverletzt zu bergen.**

## Tausende von Bergarbeitern durch Brand in einer Kohlengrube arbeitslos geworden.

London, 18. Dezember. Das am Montag auf der Morrison-Kohlengrube im Bezirk von Newcastle ausgebrochene Feuer hat nach den letzten von dort kommenden Meldungen ernste Ausmaße angenommen. Im Verlaufe des gestrigen Spätabends wurden weitere Feuerlöschkommandos hinzugezogen, da mit einer Ausdehnung des Brandes gerechnet wird. Bisher sind bereits 2—3000 Mann durch das Feuer zur Einstellung der Arbeit gezwungen worden und man fürchtet, daß noch weitere 1000 Arbeiter ihren Erwerb verlieren, wenn im Laufe des heutigen Tages das Feuer nicht eingedämmt werden kann.

# Aus Welt und Leben.

### Großfeuer in Lyon.

In einer Großgarage in Lyon brach in den späten Abendstunden des Mittwoch ein Großfeuer aus, das im Nu einen ungeheuren Umfang annahm. Ein Benzintank, der etwa 2000 Liter Benzin enthielt, explodierte aus bisher unbekannter Ursache. Das Feuer fand in den zahlreich aufgestellten Automobilen reiche Nahrung. 60 Kraftwagen, eine große Reihe von Motorrädern und Fahrrädern fielen bisher den Flammen zum Opfer. Trotz erhöhten Einsatzes der Feuerwehr gelang es nicht Herr der Lage zu werden. Im Gegenteil, durch heftigen Wind begünstigt, griff das Feuer auf ein daneben liegendes großes Sägewerk über und legte es in Schutt und Asche. Ein anschließendes Gebäude wurde ebenfalls ein Raub der Flammen.

### Eisenbahnkatastrophe in Belgien.

Brüssel, 18. Dezember. Die Eisenbahnunglücke in Belgien häufen sich. Am Mittwoch stießen bei Hasselt 2 Güterzüge zusammen, wobei der Lokomotivführer unter seine umgestürzte Maschine geriet und den Tod fand. Der Sachschaden ist bedeutend.

### Zusammenstoß zweier Dampfer.

90 Klm. von Neuyork entfernt stießen die beiden Passagierdampfer „Algonquin" und „Fort Victoria" zusammen. Die „Fort Victoria" ist gesunken. Die Passagiere konnten gerettet werden.

### Studenten vertreiben ihre Professoren.

Buenos Aires, 18. Dezember. Wie die „La Prensa" meldet, setzten sich etwa 100 Studenten der juristischen Fakultät, unzufrieden wegen der Nichtberücksichtigung ihres Protestes gegen die Zusammensetzung des Buchungsausschusses, in den Besitz des Fakultätsgebäudes und vertrieben die Professoren und Beamten. Sie werden von der Polizei belagert, die auf höheren Befehl zögert, die Studenten zum Verlassen des Gebäudes zu zwingen.

### Keine Nachricht von dem englischen Militärflugzeug.

London, 18. Dezember. Von dem am Dienstag vormittag von dem Flugplatz Cronwell zu einem Dauerflug nach Kapstadt aufgestiegenen englischen großen Militärflugzeug fehlen im englischen Luftfahrtministerium jede weiteren Nachrichten. Nach Verlassen der Küste von Sardinien ist die Verbindung mit dem Flugzeug schon zu einer Zeit abgerissen, während der eine direkte Fühlung des Flugzeuges mit der afrikanischen Küste noch nicht vorhanden war.

Verantwortlicher Schriftleiter Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Ptrikauer 101

Am Mittwoch, den 25. Dezember 1929 (I. Weihnachtsfeiertag)

veranstalten sämtliche Lodzer Ortsgruppen der

**Deutschen Sozial. Arbeitspartei Polens**

im Saale in der Konstantynowska 4 ein großes

# Weihnachtsfest

Das Programm sieht vor: **Festansprache, Gesang** des Männerchores und des gemischten Chores, **Deklamationen, heitere Vorträge, musikal. Darbietungen** auf Violine, Klavier u. Zither, **Kinderreigen, Pyramiden Bescherung** der artigen Kinder durch Knecht Ruprecht sowie eine Reihe von anderen Belustigungen.

Nach dem Programm — **Tanz.**

**Musik** unter Leitung des Kapellmeisters **Chojnacki**

Für ein gutes **Büfett** wird bestens gesorgt

Beginn des Festes um 4 Uhr nachmittags.

Eintrittspreis — 1 Zloty.

Die Exekutive des Bezirksrates Lodz.

**Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.**

Am Sonnabend, den 21. Dezember, findet um 7 Uhr abends im ersten und um 8 Uhr im zweiten Termin unsere

**3. Quartalsitzung**

statt. Da wichtige Angelegenheiten zur Besprechung gelangen, wird um vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Die Verwaltung.

# Tagesneuigkeiten.

## Das Volksschulwesen in Lodz.

In der letzten Zeit waren beunruhigende Gerüchte über den Stand des Lodzer Volksschulwesens im Umlauf, die uns veranlaßten, vom Lodzer Schulinspektor Informationen einzuziehen. Wir erhielten nachstehende Aufklärung:

In der Stadt Lodz bestehen zurzeit 126 siebenklassige Volksschulen und 8 Spezialschulen (für geistig zurückgebliebene, moralisch vernachlässigte, taubstumme und blinde Kinder) mit insgesamt 1298 Abteilungen. Diese Schulen werden von 53 300 Kindern besucht, so daß auf jede Abteilung 42 bis 43 Kinder entfallen. Die unteren Abteilungen sind selbstredend stärker besucht als die höheren. Bis vor nicht langer Zeit hatte jedes Kind im schulpflichtigen Alter Platz in den Schulen gefunden, doch schon im laufenden Schuljahre war der Andrang von Schulkindern, namentlich aus dem Vorort Baluty, äußerst stark, da keine Aussicht besteht, daß in diesem Vorort neue Schulgebäude errichtet werden können. Die Kinder aus Baluty sind daher gezwungen, Schulen zu besuchen, die von ihrem Wohnort weit entfernt sind. Dieser Mangel an Schulgebäuden hat zur Folge, daß der Unterricht in zwei, oft sogar in drei Schichten stattfinden muß. Es bleibt daher keine Zeit, die Schulräume in einem entsprechenden hygienischen Zustand zu erhalten und zu lüften.

Es steht zu erwarten, daß der Andrang von Kindern im schulpflichtigen Alter in den nächsten 2—3 Jahren ein noch stärkerer sein wird und dann dürfte ein Mangel an freien Plätzen eintreten. Diese Befürchtung ist insofern begründet, als bereits seit 2 Jahren kein Bau eines neuen Schulhauses aufgenommen und nur die im vorigen Jahre begonnenen Bauten beendet wurden.

In diesem Jahre sind 2 neue Schulen hinzugekommen, und zwar: 1) in der Aleksandrowskastraße für polnische Kinder, wo sich außer 13 geräumigen Abteilungen hygienische Sportsäle, weite Korridore, Rekreationssäle, ein Handarbeitssaal und Werkstätten befinden, 2) in der Hipotecznastraße für jüdische Kinder, wo einige hundert Kinder Unterkunft gefunden haben.

Im Volksschulwesen im Bereiche der Stadt Lodz sind zurzeit 1358 Lehrer beschäftigt.

Außer den öffentlichen Volksschulen gibt es in Lodz noch 56 Privatschulen, die von etwa 3000 Kindern besucht werden. Diese Schulen sind niedriger organisiert und stehen unter der Leitung von sozialen und religiösen Organisationen. In diesem Jahre sind drei Zentralhandarbeitsstätten eröffnet worden, davon zwei für Knaben und eine für Mädchen, denen städtische Subventionen in Höhe von 10 000 Zloty zur Verfügung standen.

Betont werden muß, daß in diesem Jahre auch eine Blindenschule eröffnet worden ist, wie auch spezieller Unterricht für Stotterer, deren es in Lodz eine recht beträchtliche Anzahl gibt, geführt wird. Dieser Unterricht wird von Spezialisten erteilt. (w)

---

**Versammlung der Schuster.**

Wie wir erfahren, berufen alle Fachverbände der Angestellten der Schuhbranche für Sonntag eine allgemeine Versammlung ein, in der die Arbeitskündigung und der drohende Verlust der Arbeit infolge ausländischer Konkurrenz besprochen werden soll. In dieser Versammlung wird ferner eine Entschließung gegen die von der Regierung vorgenommene Herabsetzung des Zolles für Schuhe und gegen die Genehmigung zur Eröffnung von Auslandsvertretungen in Polen, wodurch die inländische Industrie bedroht wird, angenommen werden. (b)

**Die Lustrationen in der Lodzer Wojewodschaft.**

Gestern fand im Sitzungssaale des Wojewodschaftsamtes eine Sitzung der Wojewodschaftskammer statt, in der Wojewode Jaszczolt den Vorsitz führte. Es wurden vor allem die Protokolle über die Lustrationen der verschiedenen Selbstverwaltungen in der Lodzer Wojewodschaft geprüft. Von der Entscheidung der Wojewodschaftskammer wird das Schicksal einiger Selbstverwaltungen, namentlich der verschuldeten, abhängen. (w)

**Umzug im Magistrat.**

Da das Gebäude der Kanalisationsabteilung in der Narutowicza fertiggestellt ist, werden einige Abteilungen des Magistrats dorthin übertragen. Und zwar werden nach dem neuen Gebäude verlegt die Bureaus der Kanalisationsabteilung und die der Bauabteilung. Außerdem wird eine Lokaländerung der Steuerabteilung und der Abteilung für öffentliche Fürsorge vorgenommen werden. (b)

**Verlängerung der Handelszeit in der Vorfeiertagszeit.**

Die Lodzer Stadtstarostei hat hinsichtlich der Verlängerung der Handelszeit in der Vorfeiertagswoche bis 9 Uhr abends eine Verordnung herausgegeben, worin auf Grund eines Dekrets des Innen- und Arbeitsministers die Handelszeit in den Läden und Handelsunternehmen in der Zeit vom 18. bis 23. Dezember einschließlich um 2 Stunden, und zwar bis 9 Uhr abends, verlängert. Am Sonntag vor Weihnachten ist die Handelszeit von 13 bis 18 Uhr festgesetzt worden.

**Extrazüge zu den Feiertagen.**

Für die Zeit vom 20. Dezember bis 10. Januar täglich und vom 11. Januar bis 2. März 1930 täglich außer Freitag werden besondere Züge vom Lodzer Fabrikbahnhof nach Koluszki um 21,40 Uhr abgehen, die in Koluszki Anschluß an den Warschauer Zug nach Krynica und Zakopane haben werden. Gleichzeitig wird für denselben Zeitabschnitt die Linie Lemberg—Lodz (Ankunft in Lodz Kalischer Bahnhof um 10,15 Uhr) bis Ostrow Wielkopolski verlängert. Am 24. Dezember geht um 1,40 von Warschau nach Lodz ein Extrazug und von Lodz nach Warschau ein solcher um 7,20 Uhr ab. Ankunft dieser Züge um 4,40 in Lodz und 10 Uhr in Warschau.

**Um die Normalisierung der Ziegel.**

Im Sinne der Artikel 12 und 2 der Verordnung des Staatspräsidenten vom 15. Juli 1927 ist die Erzeugung und die Benützung von Ziegeln für Bauzwecke in einem anderen Ausmaß als 27—13—6 Zentimeter untersagt. Die ständige Delegation der Vereinigten Keramischen Industrie ist nun gegenwärtig an die Regierung wegen Novellierung dieser Verordnung herangetreten und zwar namentlich in der Richtung der Einführung zweier Ziegelmaße: eines Exportmaßes, das auch für die westlichen Wojewodschaften gelten soll (25—12—6,5 Zentimeter) sowie des normalen bisherigen Maßes (27—13—6 Zentimeter). Da eine Novellierung natürlicherweise in kurzer Zeit nicht möglich ist, wird die Delegation dahin vorstellig, den Verkauf von Ziegeln früherer Ausmaße für das Jahr 1930 zu gestatten.

---

## Eine Weihnachtsfreude für unsere Romanleser.

**Auf Grund der von uns gemachten Erfahrungen haben wir uns wiederum entschlossen, zwei Romane gleichzeitig in der „Lodzer Volkszeitung" laufen zu lassen. Hat es sich doch bereits erwiesen, daß der männliche Teil der Romanleser eine andere Lektüre bevorzugt, als dies bei den Leserinnen der Fall ist. Diesem Wunsche unserer Leser Rechnung tragend, haben wir zwei Romane erworben, mit deren Abdruck wir am kommenden Sonntag beginnen werden.**

**Als Roman für die Männer gelangt das spannende Werk von Otfried von Hanstein**

### „Liegt das Geld auf der Straße?"

**zum Abdruck. In diesem Werk läßt uns der Verfasser Einblick nehmen in das Leben einer Bankiersfamilie, wobei der Bankier durch Geiz und zähes Zusammenraffen ein ansehnliches Vermögen zusammenbringt, während der Sohn sich in nicht zulässige Schiebergeschäfte einläßt und auf diese Weise das Vermögen des Alten zu verschleudern droht. Dieser Roman wird in der Regel ganzseitig erscheinen.**

**Eine wirkliche Weihnachtsfreude für die Frauen wird aber der Roman**

### „Des Lebens seltsames Spiel".

**von Elisabeth Ney sein. In diesem Werk schildert uns die bekannte Romanschriftstellerin ein lebenswahres Bild eines vom Schicksal so arg betroffenen kleinen Mädchens, dessen Leben eine lange Kette von Mühsal, Unglück und Tränen ist, bis ihr schließlich doch das holde Glück entgegenlacht.**

**Wir machen unsere geschätzten Leser schon heute auf diese zwei wirklich schönen Romane aufmerksam und hoffen, daß diese den weitesten Anklang finden werden.**

---

**Der älteste Streik.**

Der erste historisch einwandfrei nachgewiesene Streik war ein Musikerstreik. Livius berichtet, daß im Jahre 311 vor Christus die römische Zunft der Musikanten (Tibicines) geschlossen in den Streik getreten sei, weil ihnen der Freischmaus, der ihnen von altersher zustand, und der alljährlich auf dem Kapitol festlich begangen wurde, gestrichen worden war. Empört über diesen Bruch geheiligter Traditionen verließen die Musikanten Rom und übersiedelten nach dem nahgelegenen Tibur (dem heutigen Tivoli). Die Behörden waren in der größten Verlegenheit, da die Opfer für die Gottheiten unmöglich ohne Musik abgehalten werden konnten. Man griff deshalb zu einer List, machte die Musikanten einzeln trunken, und schaffte sie dann auf großen Wagen nach Rom zurück. Der Streik endete dennoch mit einem vollen Erfolg der Streikenden, da die Zensoren, um für alle Zeiten derartige unliebsame Vorkommnisse unmöglich zu machen, den Musikanten ihre alte Gerechtsame wieder zusprachen.

**Ein geheimnisvoller Unbekannter.**

Zwei Schwestern namens Pinczewski, Zawiszastraße wohnhaft, tragen sich seit langem mit der Absicht, nach Amerika auszuwandern, wo sich ihr Vater niedergelassen hat. Sie waren bereits im Besitz von Pässen und Ausreisegenehmigungen, doch hatten sie zu wenig Bargeld, um die Reise nach Amerika unternehmen zu können. Vor etwa sechs Wochen meldete sich bei den Schwestern ein eleganter Herr, der ihnen erklärte, er sei vor kurzem aus Neuyork zurückgekehrt und wolle die Mädchen als guter Bekannter des Vaters auf seiner Reise nach Amerika begleiten. Die Schwestern nahmen diese Nachricht des Unbekannten mit Freuden auf und verrieten diesem, daß ihnen ein Teil des Reisegeldes fehle. Darauf hinterließ der Herr den beiden Mädchen unter Vorbehalt strengster Diskretion einige hundert Zloty. Dieses Entgegenkommen eines ganz fremden Menschen kam den Mädchen etwas verdächtig vor. Sie setzten sich sofort mit ihrem Vater in Verbindung, der ihnen mitteilte, daß er niemanden zur Begleitung der Mädchen beauftragt habe. Es entstand der Verdacht, daß der fremde Mann höchstwahrscheinlich ein Exporteur lebender Ware nach Amerika ist. Die von diesem Fall verständigte Untersuchungspolizei fahndet nach dem geheimnisvollen Unbekannten, der sich seither bei den Mädchen nicht mehr hat sehen lassen.

**Gimpelfang.**

Ein gewisser Wladyslaw Rajewicz suchte vermittels Annoncen Teilhaber bezw. Angestellten für eine von ihm zu gründende Handelsorganisation. Auf die Anzeigen meldeten sich bei ihm eine Reihe von Arbeitslosen, die er gegen Hinterlegung einer Kaution von Zloty 500.— bis 1000.— per 16. September d. Js. engagierte. Als aber die Angestellten am besagten Termin sich bei Rajewicz zur Arbeit meldeten, erfuhren sie, daß Rajewicz nach Aneignung größerer Summen verreist sei. Die so geschädigten „Angestellten" des Rajewicz wandten sich mit einer Beschwerde an das Untersuchungsamt, das feststellte, daß Rajewicz auf diese Weise eine ganze Reihe von Personen auf die Gesamtsumme von 15 000 Zloty geschädigt hat. Rajewicz wird steckbrieflich verfolgt. (i)

**Fabrikbrand.**

Gestern vormittag brach in der Fabrik der Firma Maximilian Szyffer in der Wolczanskastr. 127 in der Spinnereiabteilung ein Brand aus. Es rückten sofort der 2. und 3. Löschzug der Freiwilligen Feuerwehr aus und entwickelte eine energische Löschaktion. Das Feuer konnte mit vereinten Kräften nach einstündiger Löschaktion auf seinen Entstehungsherd beschränkt werden. (p)

**Von der elektrischen Zufuhrbahn totgefahren.**

Vorgestern spät abends hat sich auf der Pabianicer Chaussee nahe der Haltestelle „Zum Hahn" ein furchtbares Unglück ereignet, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Unter die Räder der aus Lodz nach Pabianice fahrenden Zufuhrbahn ist eine Frau geraten, wobei ihr beide Beine und der Kopf zermalmt wurden. In der Leiche der Verunglückten wurde eine Bettlerin, die die Umgegend von Rokicie und Ruda-Pabianicka besuchte, erkannt, doch konnte deren Namen bisher nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde nach dem städtischen Prosektorium gebracht. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, soll erst die polizeiliche Untersuchung ermitteln.

**Die Flucht aus dem Leben.**

Am gestrigen Tage versuchte die 20jährige Marja Kowalczyk durch Austrinken einer größeren Dosis Karbol Selbstmord zu begehen. Der Arzt der Rettungsbereitschaft brachte sie nach Erteilung der ersten Hilfe nach dem Josefskrankenhaus. (i)

Passanten bemerkten auf der Dwornastraße neben dem Hause Nr. 6 einen jungen Mann, der mit allen Symptomen der Vergiftung auf der Straße lag. Auch in diesem Falle erteilte die erste Hilfe der Arzt der Rettungsbereitschaft. (i)

Einen Selbstmordversuch unternahm gestern in den Nachmittagsstunden im Torwege des Hauses Kosciuszko-Allee 21 die 27jährige Sofja Wusow, die seit einiger Zeit arbeitslos war. In der Firma „Ka-Pe-We", Wein- und Spirituosen-Großhandlung, hatte sie vorübergehende Beschäftigung gefunden, doch wurde sie wieder entlassen. Aus Gram und Verzweiflung trank sie Salzsäure und zog sich eine derart schwere Vergiftung zu, daß sie in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhause gebracht werden mußte. (w)

Gestern um 1 Uhr nachmittags vernahm der Zimmerkellner des Hotels „Polonja" in der Narutowicza ein Stöhnen, das aus dem Zimmer 417 drang, in dem die 25jährige Irena Cisielska wohnte, die gestern um 11 Uhr vormittags in dem Hotel abgestiegen war. Sie schrieb sich als aus Lublin kommend in das Fremdenbuch ein. Da die Tür verschlossen war, wurde sie aufgebrochen und man fand das Mädchen sterbend vor. Auf dem Nachttischchen stand ein leeres Fläschchen, das Gift enthalten haben muß. Noch bevor ein Arzt der Rettungsbereitschaft eintraf, starb die Cisielska. Die sofort eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß sie in Lodz, Targowastr. 29, wohnhaft ist und das Zimmer gemietet hat, um den Selbstmord auszuführen. (w)

---

## Weihnachtsprogramm des Theatervereins „Thalia".

Am 1. Weihnachtsfeiertag (Mittwoch, den 25. Dezember) und am 2. Weihnachtsfeiertag (Donnerstag, den 26. Dezember) finden im Saal des Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243, um 3.30 Uhr nachmittags Weihnachtsvorstellungen statt. Aufgeführt wird das herrliche Weihnachtsmärchen in 4 Aufzügen von Felix Renker „Försters Friedel" oder „Das verwunschene Weihnachtsfest". Die wunderbare Musik zu diesem Märchen von Günther Boyde wird vom Orchester des „Thalia" unter Leitung von Direktor Theodor Ryder ausgeführt. Die stimmungsvollen Klänge der schönen Lieder und Weisen, die zahlreichen Tanzreigen, von Wl. Majewski einstudiert, und die herrlichen Melodramen ziehen bei der bekannt schönen und wirkungsvollen Ausstattung im „Thalia"-Theater jung und alt in ihren Bann. Jung und alt werden hier den Zauber einer Weihnachtsvorstellung genießen. Die Rollen sind von ersten Kräften der Thaliatruppe besetzt. In den Tanzreigen, in den Chören und Kinderszenen wirken gegen hundert Kinder mit. Das Weihnachstsstück wird nur an den beiden Weihnachtsfeiertagen gespielt werden. Theaterkarten im Vorverkauf in den Vorverkaufsstellen: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, den 26. Dezember, 7.30 Uhr abends, findet die zweite Wiederholung der entzückenden, ausstattungsreichen, melodiösen Kalmanschen Operette „Die Bajadere" statt. Diese mit großem Beifall aufgenommene humorvolle Operette wird mit Premierenbesetzung gegeben. Großartige Bühnendekorationen und Kostüme, farbenprächtige Szenen, zahlreiche Tänze, darunter das indische Tanzballett, großes erstrangiges Theaterorchester, einschmeichelnde Klänge, indische Motive — ein wirklich genußreicher Abend. Theaterkarten im Preise von Zloty 2 bis Zloty 6 in den Vorverkaufsstellen: Drogerie Arno Dietel, Petrikauer 157, Tuchhandlung G. E. Restel, Petrikauer 84.

# Aus dem Gerichtssaal.

## Der Militärbefreiungsprozeß vor dem Militärgericht.

### Zweiter Verhandlungstag.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung des gestern vor dem hiesigen Militärgericht begonnenen sensationellen Militärbefreiungsprozesses gegen den Militärarzt Antoni Labiega stellte der Vorsitzende an den Angekalgten die Frage, ob er eine gewisse Benczkowska kenne. Der Angeklagte antwortete, daß er die Benczkowska als Händlerin mit Manufakturwaren kenne, die seiner Frau wiederholt den Kauf verschiedener Waren zu sehr günstigen Bedingungen angeboten habe.

Es muß bemerkt werden, daß sich der ganze Prozeß um diese Benczkowska dreht, die sich in nächster Zeit vor dem hiesigen Bezirksgericht in weiteren Militärbefreiungsprozessen als Angeklagte wird verteidigen müssen. Die Benczkowska hat nach den Anklageakten der gegen sie schwebenden Strafverfahren die Militärärzte durch Anbietung bedeutender Bestechungsgelder dazu verleitet, militärpflichtige junge Leute vom Militärdienst zu befreien. Sie spielte in einer ganzen Reihe von Militärbefreiungsaffären die Vermittlerin.

Nach den Vernehmungen des Angeklagten, schritt das Gericht zum Verhör der Zeugen. Die meisten Zeugen sind Angestellte des Militärhospitals und wurden darüber befragt, ob Dr. Labiega das Recht hatte, das Sachverständigengutachten in Vertretung des Abteilungsleiters zu unterzeichnen. Die Zeugen Major Dr. Jan Zurkowski, Schwester Marie Rudolf und Korporal Josef Dydak sagten aus, daß der Angeklagte das Recht hatte, die Bescheinigung über das Gutachten zu unterzeichnen. Ferner stellten die Zeugen fest, daß die Benczkowska wiederholt nach dem Hospital gekommen sei und den Angestellten den Kauf von Waren angeboten habe.

Die vernommenen früheren Burschen Dr. Labiegas, Josef Stemplewski und Zygmunt Czeczek, sagten aus, daß die Benczkowska des öfteren nach der Wohnung Dr. Labiegas gekommen sei und sich mit diesem unterhielt. Worüber gesprochen worden ist, sei den Zeugen unbekannt.

Besonderes Interesse hatten für das Gericht die Aussagen des Belastungszeugen Szlama Plachcinski. Er sagt aus, daß er die Benezkowska bereits seit längerer Zeit kenne. Diese habe früher in Petrikau gewohnt und sich bereits vor dem Kriege mit der Befreiung von Rekruten vom Militärdienst befaßt. Bis zum vergangenen Jahre habe er, Zeuge, mit der Benezkowska sehr gute Beziehungen unterhalten. Als er eines Tages mit ihr aus Petrikau nach Lodz gefahren sei, habe ihn die Benazkowska nach einem Restaurant eingeladen und ihm während der Unterhaltung mitgeteilt, daß sie einem Militärarzt eine goldene Uhr geschenkt habe. Ferner habe ihm die Benczkowska mitgeteilt, daß ihr Sohn dem Dr. Labiega einen äußerst wertvollen Teppich geschenkt habe, den er aus Palästina mitgebracht hatte. Wofür die Benczkowska diese Geschenke gemacht hat, habe sie ihm nicht mitgeteilt und er habe sie auch nicht darum gefragt.

Großes Interesse erregte das Erscheinen der Zeugin Benczkowska in dem Saale. Es ist dies ein auffällige Erscheinung von ausgesprochen semitischem Typus, mit guten weltmännischen Manieren. Mit Entrüstung verwahrte sich die Zeugin gegen die Beschuldigungen, als habe sie irgendwelche Vergehen in Militärbefreiungs-Angelegenheiten begangen. Den Angeklagten Dr. Labiega habe sie dadurch kennen gelernt, daß sie seiner Frau Waren verkaufte. (p)

---

**Ein Jahr Gefängnis für die Ermordung der Geliebten.**

Großes Aufsehen erregte seinerzeit die Ermordung eines jungen Mädchens durch den 20jährigen Wladyslaw Pietrzak in einer Autotaxe. Gestern hatte sich nun Pietrzak vor dem hiesigen Bezirksgericht dieser Mordtat wegen zu verantworten. Dem Anklageakt des Prozesses ist folgendes zu entnehmen:

Der Angeklagte Wladyslaw Pietrzak, Sohn eines Pförtners im Hause Al. Kosciuszki 93, lernte vor einiger Zeit die sehr schöne junge Frau, die 23jährige Stefania Karpinska kennen und verliebte sich in diese. Die Karpinska lebte getrennt von ihrem Manne und war Friseuse von Beruf. Der junge, unerfahrene Angeklagte wußte nicht, daß er für die geschiedene erfahrene Frau nur ein vorübergehendes Spielzeug bildet. Am 10. August begab er sich nach der Ecke der Petrikauer und Karolastraße und bemerkte hier seine Geliebte, wie sie mit einem gewissen Kaminski in das Auto stieg und mit diesem nach Ruda fuhr. Nun hatte der betrogene Liebhaber den Beweis dafür, daß ihn seine Geliebte betrügt. Als die Karpinska bereits in die Autotaxe gestiegen war, sprang Pietrzak plötzlich auf das Trittbrett und feuerte auf die Karpinska einige Revolverschüsse ab. Die Karpinska wurde von zwei Kugeln getroffen und verstarb infolge der Verwundung am nächsten Tage im Krankenhause.

Der Angeklagte Pietrzak ließ sich nach vollbrachter Tat ohne Widerstand festnehmen und versuchte nicht einmal die Flucht zu ergreifen.

Gestern fand die Verhandlung gegen den Angeklagten Wladyslaw Pietrzak vor dem Bezirksgericht statt. Der Angeklagte war geständig und gab zu seiner Verteidigung an, daß er durch das Benehmen seiner Braut, die er über alles geliebt habe, zur Verzweiflung getrieben worden sei und die Tat in höchster Aufregung aus Eifersucht begangen habe.

Nach der längeren Anklagerede des Staatsanwalts und der Verteidigung des Rechtsanwalts verurteilte das Gericht den Angeklagten Pietrzak unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte nahm das Urteil mit Tränen in den Augen an und legte überhaupt große Reue an den Tag. (p)



## Erstes Originalbild von der deutschen Südamerika-Expedition.



**Dr. Baeßler, der Leiter der Expedition, mit einer Gruppe von Urwaldindianern.**

Die deutsche Südamerikaexpedition unter Leitung Dr. Baeßlers, die die unerforschten Gebiete Südamerikas im Film aufnahm, war wochenlang für die Außenwelt verschollen. Der Präsident von Bolivien mobilisierte darauf die gesamte bolivianische Kavallerie, die die Expedition im Gran Chaco Gebiet verirrt auffand.

# Vom Handelsgericht.

### Drei neue Konkurserklärungen.

Die Handelsabteilung des hiesigen Handelsgerichts erklärte vorgestern in einer öffentlichen Sitzung folgende drei Firmen für fallit:

Nechemia Wegmeister in Lodz in der Narutowicza 49 auf Verlangen der Trikotagenfabrik M. Becher in Warschau.

Die Firma David Hagendorf in Lodz in der Szkolnastr. 4, auf Verlangen der staatlichen Oelfabrik „Polmin".

Die Firma Jakob Gastfreund in Lodz in der Zawadzka 16a auf eigenes Verlangen.

# Vom Arbeitsgericht.

Am gestrigen Tage verhandelte das Arbeitsgericht in Lodz die Klage von Josef Aleksandrowicz, Wächter des Hauses Kallenbacha 7, gegen den Eigentümer dieses Hauses Szlama Rozner auf Bezahlung einer Entschädigung von 162.50 Zloty für die Arbeit vom 7. Juli 1928 bis zum 1. Januar 1929. Das Gericht verurteilte Rozner zur Bezahlung dieser Summe.

In derselben Sitzung wurde die Klage von Marja Szarmicka, Wächterin des Hauses Zielona 11 gegen Josef Chupinski, dem Eigentümer dieses Hauses, verhandelt. Es handelte sich um die Summe von 200 Zloty für die Arbeit vom 20. Oktober 1928 bis zum 14. September 1929. Laut Kontrakt sollte sie wöchentlich 6 Zloty erhalten, während sie von Chupinski nur 2 Zloty für die Woche bekam. Das Gericht verurteilte Chupinski zur Bezahlung dieser Summe mit 10 Prozent vom 17. September 1929. (i)

Auf Verlangen des Arbeitsinspektors verhandelte das Gericht die Klage gegen Zygmunt Gomolinski, Eigentümer der Sodawasserfabrik Kilinskiego 97, wegen Nachtarbeit. Das Gericht verurteilte Gomolinski zur Bezahlung von 100 Zloty Strafe oder 2 Wochen Arrest. (i)

Ein identischer Fall wurde gegen die Firma J. W. Gastfreund, Strumpffabrik, verhandelt. Der Eigentümer wurde zu 50 Zloty Strafe oder 7 Tage Arrest verurteilt. (i)

# Sport.

### Heute Entscheidung?

Auf der heutigen Sitzung der Liga soll die schon mehrmals vertagte Angelegenheit des Spieles Touring — Warta endgültig entschieden werden. Touring hat viel belastendes Material Warta sowie Ostrovia gegenüber gesammelt.

Die heutige Sitzung verspricht ganz besonders interessant zu werden, da allgemein der Wunsch ausgesprochen wird, Czarni in der Liga zu lassen, vorausgesetzt, wenn Touring den Protest gegen Warta gewinnt.

**Ruch tritt der Oberschlesischen Liga nicht bei.**

Neuesten Meldungen aus Oberschlesien zufolge, soll sich Ruch nicht mit der Absicht tragen, der „Oberschlesischen Liga" beizutreten.

**Die Generalversammlung der Liga.**

Am 18. und 19. Januar 1930 findet in Warschau die Generalversammlung der Liga statt.

**Pötzleinsdorfer H. C. - Wien — Pogon - Lemberg 10:0!**

Wien. Hier kam ein Eishockey-Wettspiel zwischen dem hiesigen Pötzleinsdorfer H. C. und Pogon-Lemberg zum Austrag. Die Lemberger waren ganz ohne Training und mußten eine katastrophale Niederlage von 10 : 0 Toren einstecken

# Geschäftliche Mitteilungen.

### Vom Schuhmachergesellen bis zum Großindustriellen.

Unlängst ist die Aktien-Gesellschaft „Polskie Towarzystwo Obuwianie" mit dem Sitz in Krakau gegründet worden. Diese Gesellschaft wird sich mit der Herstellung von Schuhwerk befassen, wobei die Akt.-Ges. T. & A. Bata in Zlin das neue Unternehmen finanzieren wird. Die neugegründete Gesellschaft wird in nächster Zeit in allen Städten Polens Verkaufsstellen einrichten. Als erste Verkaufsstelle wurde gestern in der Petrikauerstr. 87 in Lodz eine neues Schuhgeschäft dieser Firma feierlich eröffnet. Wie bereits erwähnt, wird die neue polnische Firma von der größten Schuhwarenfabrik Europas Bata unterstützt werden. Thomas Bata, der größte Fachmann auf dem Gebiete der Schuherzeugung, wird hier seine Arbeitsmethoden einführen.

Die Geschichte und die Entwicklung der Bataschen Fabriken ist mehr als phantastisch. Der bescheidene Schuhmachergeselle, der bis zu seinem 18. Jahre bei seinem Vater arbeitete, gründet eines schönen Tages gemeinsam mit seinem Bruder und seiner Schwester eine Schuhfabrik, die heute bezüglich der Zahl der beschäftigten Arbeiter und der erzielten Produktion die größte Europas ist. Thomas Bata, der sein Unternehmen mit 800 österreichischen Gulden, die er von seiner Mutter geerbt hatte, gründete, ging von der richtigen Annahme aus, daß das Schuhwerk so billig sein müsse, damit es für jeden zugänglich ist. Mit der Zeit entwickelte sich das Batasche Unternehmen außerordentlich und die anfangs nur einige Paar täglich betragende Produktion erreichte die Ziffer von 60 000 Paar täglich. Heute besitzt Bata ein Riesenunternehmen, doch er ruht nicht auf den Lorbeeren aus, sondern strebt seinem Ziele zu. Und dieses Ziel ist, daß jeder von ihm hergestellte Schuhe tragen soll. Ein ferneres Ziel Batas ist es, die Preise für Schuhwerk so niedrig als nur irgend möglich zu halten, dies nicht etwa, um die Konkurrenz zu schlagen, sondern um hierdurch der Bevölkerung ein wirklich billiges und brauchbares Schuhwerk zu bieten. Bata ist eigentlich für niemanden eine Konkurrenz, da er nur zeigt, wie man billiges und gutes Schuhwerk herstellen kann.

Wie wir ferner erfahren, beabsichtigt Bata in nächster Zeit in Krakau eine Fabrik zu eröffnen, in der seine Arbeitsmethoden eingeführt werden sollen. Bei dem Bau der Fabrik sowie bei der Herstellung der Schuhe sollen selbstverständlich nur polnische Arbeiter beschäftigt werden.

---

**Kennen Sie Ihre Uhr?**

Die Taschenuhr ist die kleinste und dabei die tätigste aller Maschinen. So macht z. B. die emsige Unruhe mit ihrem kaum ein Zehntel starken Zapfen täglich 432 000 Schwingungen. Das bedeutet, daß sie im Jahre eine Wegstrecke von etwa 5000 Km. zurücklegen würde, wenn sie sich laufend in einer Richtung fortbewegte.

Wird es Ihnen jetzt verständlich, daß bei solchen außergewöhnlichen Leistungen das winzige Uhrwerk auch aus erstklassigem Material hergestellt sein muß? Die „Alpina"-Uhren sind nicht nur aus erstklassigem Material hergestellt, sondern sie sind auch bedeutend billiger als andere Marken-Uhren.

Diese vorzüglichen Uhren führt die bekannte Firma Artur Kloetzel, Lodz, Petrikauer 118.

Beachten Sie bitte die spezielle „Alpina"-Ausstellung!

# Kunst.

**Das heutige Konzert von Mieczyslaw Gomolka.** Heute, Donnerstag, findet im Saale der Philharmonie der angekündigte Klavierabend des talentvollen Pianisten Mieczyslaw Gomolka statt. Das Programm dieses Konzerts zeigt uns Werke von Beethoven, Bach, Chopin, Szymanowski, Medtner, Skriabin, Michalowski wie auch eigene Kompositionen des Konzertanten. Beginn des Konzerts um 8.30 Uhr abends.

# Aus dem Reiche.

## Große Unterschlagungen in der Hortensja-Hütte in Petrikau.

Großes Aufsehen hat in Petrikau die Aufdeckung einer Veruntreuungsaffäre hervorgerufen, deren sich die Kontrolleurin der Glashütte „Hortensja", Anastazja Frankowska, schuldig gemacht hat. Vor einigen Tagen begannen bei der Direktion anonyme Briefe einzulaufen, daß täglich mit Koks beladene Wagen am frühen Morgen die Fabrik verlassen. Anfangs schenkte der Direktor diesen Meldungen keinen Glauben, als jedoch der Bedarf wuchs und die Vorräte immer kleiner wurden, begann sich Direktor Christmann für die Sache zu interessieren. Eines Morgens bemerkte Direktor Christmann einige mit Koks beladene Wagen, die in die Stadt fuhren. Er verfolgte sie bis an ihren Bestimmungsort, wo er dann nähere Erkundigungen einzog und erfuhr, daß die Wagen von der Frankowska expediert worden seien, was nicht zum erstenmal geschehe. Die Untersuchung ergab u. a., daß die Frankowska seit längerer Zeit Koks und in denselben verborgene Kristalle im Werte von fast 35 000 Zloty verkauft hatte. In ihrer Wohnung wurden für fast 5000 Zloty Kristalle gefunden. Ihre luxuriöse Wohnung wurde auf 33 000 Zloty abgeschätzt. Die „Diktatorin" und ihr Mitwisser, der Portier, sind verhaftet worden. Ueber das Privatleben der Frankowska zirkulieren in der Stadt auf erotischer Grundlage noch nicht dagewesene Gerüchte. (w)

## Riesenunterschlagung in der Warschauer Krankenkasse.

Vor einiger Zeit wurden in der Warschauer Krankenkasse Unterschlagungen festgestellt, die sich einige Beamte der Kasse haben zuschulden kommen lassen. Im Zusammenhang hiermit wurde ein gewisser Franciszek Kwiatkowski und dieser Tage ein Mieczyslaw Sochaczewski, Buchhalter der Krankenkasse, verhaftet. Die Veruntreuungen hatten die Beamten schon seit längerer Zeit systematisch begangen und sie durch Buchfälschung bisher verborgen. Die Höhe der unterschlagenen Summe ist noch nicht genau festgestellt worden, soll aber außerordentlich groß sein.

**Ruda-Pabianicka.** Der Magistrat kauft Autobusse. Vorgestern fand hier eine außerordentliche Sitzung des Stadtrates statt, in der das Angebot einer Firma geprüft wurde, die dem Magistrat eine Anzahl Autobusse liefern will, um einen direkten Autobusverkehr mit den verschiedenen Ortschaften innerhalb der Lodzer Wojewodschaft einzuführen. Das Angebot der Firma wurde angenommen. — In derselben Sitzung des Stadtrates wurde beschlossen, den Magistratsbeamten noch vor Weihnachten das 13. Monatsgehalt auszuzahlen. (w)

**Pabianice.** Märchenaufführung des Pabianicer Gymnasiums. Am Freitag, den 20. Dezember, um 6,30 Uhr abends, veranstaltet das hiesige Deutsche Gymnasium in der Turnhalle einen Weihnachtsabend. Zur Aufführung gelangt das 4aktige Weihnachtsmärchen „Struwelpeter und Frieda mit der goldenen Geige". In diesem Märchen wechseln Humor mit Ernst. Der Reinertrag ist für unbemittelte Schüler des Deutschen Gymnasiums bestimmt.

**Alexandrow.** Verhaftung eines verdächtigen Individuums. Seit einigen Tagen hielt sich hier ein unbekannter und verdächtiger Mann auf, von dem niemand wußte, was er eigentlich treibe. Seine Hauptbeschäftigung war scheinbar, die Besitzer der Gastwirtschaften zu prellen. Am Dienstag abends gegen 7 Uhr kam der Unbekannte in die Gastwirtschaft des Robert Krause, wo er Krach zu machen anfing, u. a. gegen Regierung und andere staatliche Organe Schmähreden hielt. Von dem Treiben des Mannes wurde die Polizei benachrichtigt, die den Radaubruder verhaftete. Wie Gerüchte wissen wollen, soll es sich um einen Kommunisten handeln.

— Gründung eines Kreises des Roten Kreuzes an der deutschen Volksschule. Der Sekretär der hiesigen Abteilung des Roten Kreuzes, Lehrer M. Rozycki, hat an der deutschen Volksschule einen „Kreis des Roten Kreuzes" gegründet, dem etwa 20 Schüler der höheren Abteilungen beigetreten sind. Leiterin des Kreises seitens der Lehrer ist Frl. Kl. Szelongowska.

**Zgierz.** Unterhaltungsabend. Am Sonntag, den 15. d. Mts., veranstaltete die evang. Volksschule in den Räumen des Männergesangvereins „Concordia" einen musikalisch-dramatischen Abend, dessen Reinertrag zugunsten der Weihnachtsbescherung armer Schulkinder bestimmt war. Der Männergesangverein „Concordia" leitete den Abend mit dem Liede „Jugendträume" würdevoll ein. Daran anschließend hielt Herr Pastor Jungto die Begrüßungsansprache. Als erste Musiknummer spielte das Trio (Frl. Ludwig — Klavier, Herr Auerbach — Geige, Herr Blaszczynski — Cello) eine Sonate aus die „Jüdin", die mit so großem Beifall aufgenommen wurde, daß sich das Trio gezwungen sah, den Genuß des Publikums durch „Großmütterchen" von Langer zu erhöhen. Nach einer kurzen Pause wurde der humoristische Vortrag „Die schlaue Wirtschafterin" gegeben, in dem Frl. Olga Nase sowie Herr Lehrer E. Düring ihr großes schauspielerisches Können entwickelten. Den ersten Teil des reichhaltigen Programms schloß der Gemeinschaftschor unter der sicheren Leitung seines Dirigenten, Herrn O. Auerbach, mit dem „Jägerliede" von Kücken, das in verständnisvoller Ausführung zu Gehör gebracht wurde, ab. Nach einer längeren Teepause trug ein Doppelquartett zwei Lieder vor, die reichen Beifall ernteten. Das schon genannte Trio schielte darauf das „Heidegrab" von Heims sowie „Valse" von Auerbach recht stimmungsvoll. Den Kulminationspunkt des Abends bildete das Lustspiel in einem Aufzuge von E. Wichert „Als Verlobte empfehlen sich". Wirkungsvoll wurde das Stück durch das hinreißende Spiel der mitwirkenden Damen Fr. K. Radke, Fr. O. Steinke, Frl. Irmgard Brandt und A. Bengsch sowie der Herren B. Tichak und R. Majer. Nicht endenwollender Applaus lohnte die Darsteller, die keine Mühe gescheut hatten, ihre Rollen gut auszuführen. Gleich darauf sang der Männerchor „Concordia" „In der Heimat wohnt das Glück" von Sonnet. Ein von Fr. K. Radke und Herrn R. Ehlke einstudierter humoristischer Vortrag „Des Listjungen erstes Rendezvous" verschaffte den Zuschauern wirklichen Genuß. Nun sang der Gemeinschaftschor „Ich lag am Waldessaume" von Bradenburg. Zum Schluß rezitierte Fr. K. Radke humoristische Deklamationen mimisch und stimmlich gut abgetönt. Um Mitternacht verließ das recht zahlreich erschienene Publikum den Festsaal in dem Bewußtsein, einen genußreichen Abend verbracht und zugleich zur Weihnachtsbescherung armer Schulkinder beigetragen zu haben.

— Vortrag über Suggestion und Hypnose. Heute abend, den 19. d. Mts., findet im Gemeindesaale, Pilsudski-Straße 36, ein hochinteressanter Vortrag über Suggestion, Hypnose und magnetische Heilung verbunden mit diesbezüglichen Experimenten unter Teilnahme des Publikums statt. Da der Reinertarag wieder zugunsten der Weihnachtsbescherung armer Schulkinder bestimmt ist, wird auf guten Zuspruch gerechnet.

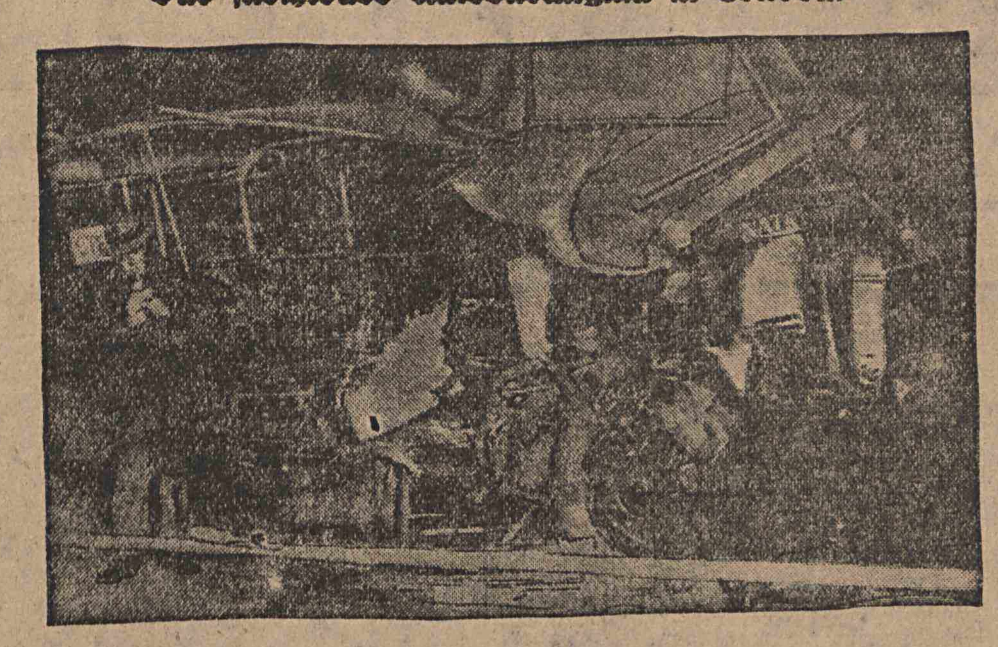
**Koluszki.** Die Leiche im Eisenbahnzuge. In einem Abteil erster Klasse des Personenzuges Nr. 19 der Strecke Warschau—Czenstochau fand der Schaffner in der Nähe von Koluszki bei der Kontrolle der Fahrkarten die Leiche eines elegant gekleideten Mannes mit durchschossener Schläfe; daneben lag ein Revolver. Auf der Station Koluszki wurde die Leiche aus dem Waggon entfernt. Die bisherige Untersuchung hat ergeben, daß es sich um den Kattowitzer Kaufmann Wincenty Müller handelt. (w)

**Lowicz.** Die eigene Frau auf bestialische Weise ermordet. Vor dem Gemeindehause in der Pilsudskistraße wurde die Leiche einer Frau mit abgeschnittenem Kopf gefunden. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß die Frau vor der Ermordung mit einer Schnur gewürgt wurde, worauf ihr der Mörder die Kehle und den Hals bis zur Wirbelsäule durchschnitt. Auch wiesen die Hände sowie die Brüste Schnittwunden auf. Wie die polizeiliche Untersuchung festgestellt hat, ist der eigene Mann der Ermordeten, Josef Jackowski, der Mörder, der sein Opfer zuvor total betrunken gemacht hatte und es dann in so roher Weise tötete. Der Mörder ist geflohen, doch hat ihm die Polizei Steckbriefe nachgesandt.

**Radomsk.** Tod bei der Arbeit. In der Metallwarenfabrik von Rabuszewski in der Krakauerstraße ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Dem 33jährigen Arbeiter Pawel Punda war während der Arbeit ein großes Stück Eisen in den Unterleib geflogen. Obwohl der Verletzte sofort nach dem Krankenhause gebracht wurde, verstarb er nach einigen Stunden. Wie festgestellt wurde, ist das Unglück durch eine schadhafte Maschine geschehen.

**Petrikau.** Feuer in der Gemeinde Rozprza. Im Dorfe Byki, Gemeinde Rozprza, wurden die Einwohner am frühen Morgen durch den Ruf „Feuer" aus dem Schlafe geweckt. Es erwies sich, daß auf dem Anwesen des Landwirtes Stefan Kruva das Wohnhaus und der Stall in Flammen standen. Da die Gebäude mit Stroh gedeckt waren, so breitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit aus. Bald bot sich auch den zur Rettung herbeigeeilten Nachbarn ein schauriges Bild dar: inmitten des Jammerns der Frauen und des Weinens der Kinder war das Brüllen des in den Flammen umkommenden Viehes und das Schreien des Geflügels zu vernehmen. Trotz der energischen Hilfsaktion konnten weder die Gebäude noch das lebende Inventar gerettet werden. Krupa gibt seinen Verlust mit 5000 Zloty an. (w)

## Das furchtbare Autobusunglück in London.



**Der völlig zerstörte Autobus.**

Ein vollbesetzter Londoner Autobus stieß in voller Fahrt mit einem Straßenbahnwagen zusammen und wurde vollkommen zertrümmert. 6 Tote und 30 Verletzte waren zu beklagen.

# Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

**Vortrag im Christlichen Commisverein.** Heute um 8.30 Uhr abends hält im Saale des Christl. Commisvereins in der Al. Kosciuszki 21 Herr Dr. Handelsmann einen sehr interessanten Vortrag über die Bekämpfung der Tuberkulose. Wir weisen auf diesen Vortrag in empfehlendem Sinne hin und bitten die gesch. Mitglieder und deren w. Angehörige, diesen Vortrag recht zahlreich und pünktlich besuchen zu wollen.

**Monatssitzung des Zubardzer Kirchengesangvereins.** Am vergangenen Sonnabend hielt der Zubardzer Kirchengesangverein seine übliche Monatssitzung ab. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurden hierauf durch Ballotage folgende Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen: Hugo Milsch, Wilhelm Fircho, Alfons Witt, Albert Eber, Gustav Wolf und Albert Beschoner. Sodann wurden die üblichen Berichte erstattet. Zum Schluß wurde u. a. beschlossen, die ordentliche Jahresgeneralversammlung am 4. Januar 1930 abzuhalten.

# Radio-Stimme.

Donnerstag, den 19. Dezember.

**Polen.**

**Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).**
12.05 und 16.15 Schallplattenkonzert, 17.45 Kammermusik, 20.30 Leichtes Abendkonzert, 23 Tanzmusik.

**Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).**
12.10 Konzert, 16.20 Schallplattenkonzert, 17.45 Nachmittagskonzert, 20.30 Leichte Musik, 23 Tanzmusik.

**Krakau (959 kHz, 313 M.).**
Warschauer Programm, 23 Konzert.

**Posen (896 kHz, 335 M.).**
17.45 Kammermusik, 18.45 Verschiedenes, 20.30 Konzert, 21.30 Abendveranstaltung.

**Ausland.**

**Berlin (716 kHz, 418 M.).**
11 und 14 Schallplattenkonzert, 16.30 Konzert, 18 Tee-Musik, 19 Chorgesänge, 20 Komödie „Wibbels Auferstehung".

**Breslau (923 kHz, 325 M.).**
12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Neue Lieder und Tänze, 19.30 Abendmusik, 20.30 Legende „Die schönen Stunden der Jungfer Simforosa", 22.30 Funktanzunterricht.

**Köln (1319 kHz, 227 M.).**
7 und 10.15 Schallplattenkonzert, 12.10 Phonolakonzert, 13.05 Mittagskonzert, 17.30 Vesperkonzert, 20 Abendmusik, 20.45 Hörspiel „Krassin rettet Italia".

**Wien (581 kHz, 517 M.).**
11 Schallplattenkonzert, 15.30 Nachmittagskonzert, 18.15 Märchen aus Tirol, 20 Konzert, 21.30 Ueberraschungen.

## Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

**Gemischter Chor Lodz-Zentrum.** Morgen, Freitag, 7.30 Uhr abends, Singstunde des gemischten Chors. Da dies die letzte Singstunde vor dem Fest ist, ist vollständiges Erscheinen unbedingt notwendig. Begonnen wird pünktlich, da der Männerchor um 8.30 Uhr seine Singstunde hat. Der Obmann

## Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

**Lodz-Zentrum.** Donnerstag, den 19. Dezember, abends 7 Uhr, findet ein Vortrag der Genossin S. Tietze für das Thema „Kinderfreunde auf Fahrt" statt. Jugendliche und Parteigenossen sind eingeladen.

## Gewerkschaftliches.

**Generalversammlung der Reiger- und Scherersektion.** Am Sonntag hatte die Reiger- und Scherersektion beim Klassenverband ihre diesjährige Mitgliederversammlung abgehalten. Gen. Schulz eröffnete die Versammlung mit einem herzlichen Willkommen an die zahlreich erschienenen Mitglieder, worauf er dem Gen. Kummert das Wort zum Tätigkeitsbericht, dem Kassenwart Gen. Müller Karl zum Kassenbericht erteilte. Beide Berichte wurden einstimmig angenommen. Nach den Berichten wurde zur Wahl geschritten. In die neue Verwaltung wurden folgende Genossen gewählt: Kummert, Szadek, Müller Karl, Göhring, Horn, Wittmann, Ngatter, Wangner, Kucharski, Lauger. Ersatz: Rahn, Müller Robert. Revisionskommission: Jedich, Kempe.

# DIE WELT DES FILMS

## BEILAGE DER LODZER VOLKSZEITUNG

### Hundert Prozent Mann.

Von **George Bancroft.**

Der bekannte Paramount-Star, der die Hauptrolle in dem „Odeon"-Film „Morgen beginnt das Leben" spielt, äußerte sich in einem Interview:

Einen feststehenden Begriff der „Männlichkeit" hinzustellen, wäre genau so unsinnig wie eine Formel für absolute Weiblichkeit geben zu wollen. Der männliche Mann ist immer ein Produkt seiner Zeit, die ihre eigenen Begriffe prägt.

Kraft, Mut und Ausdauer, das sind so ungefähr die grundlegenden Eigenschaften, die man vom Manne verlangt. Aber hundert Prozent davon ergeben keinen Mann, sondern ein Raubtier.

Ich bin kein Philosoph und maße mir nicht an, das Wesen verschiedener Dinge ergründen zu können. Es ist jedoch naheliegend, daß ich, da mir meine Rollen eine Art hundertprozentigen Mann vorschreiben, über dieses Thema öfter nachgedacht habe.

Ich schalte mich persönlich aus und frage mich, worin die hundertprozentige Männlichkeit meiner Rollen liegt. Das Dominierende ist die körperliche Stärke und die Rücksichtslosigkeit. Allerdings nur das Dominierende. Die Gutmütigkeit der Charaktere, die ich spiele, läßt sich unmöglich übersehen. Ist Gutmütigkeit ein durchaus männlicher Zug? Oder Großherzigkeit? Oder Naivität?

Es ist wirklich schwer zu sagen, wie sich die Mischung zusammensetzt, die den hundertprozentigen Mann ergibt. Das Gebilde, das der Phantasie vorschwebt, ist irgendwie eine Reminiszenz an alte Sagengestalten. Ich glaube, es wäre sehr komisch, einem jener berühmten Helden heute zu begegnen. Wir würden eine solche Figur als Ungetüm empfinden und nicht als Mann.

Oder vielleicht gilt das als Männlichkeit, was ich Unkompliziertheit und Gradlinigkeit nennen möchte. Worauf natürlich prompt die Gegenfrage erfolgen kann: Ist Kompliziertheit unmännlich?

Der hundertprozentige Mann, soweit es irgend möglich ist, diese Bezeichnung beizubehalten, wird, um bei meiner Theorie zu bleiben, immer im tiefsten Grunde seines



George Bancroft

Wesens ein Kind sein — eine Behauptung, die nicht allzu neu sein dürfte. Der gutmütige Bär mit den Riesenkräften, dessen Wildheit und Gefährlichkeit keine Grenzen kennt, sobald er gereizt und angegriffen wird, mag ein bequemer Vergleich sein, allein ich erlaube mir, auf dem Standpunkt zu stehen, daß dieses Bild noch lange nicht stimmt. Wie ja überhaupt kein Vergleich vollständig richtig ist.

Hundert Prozent Mann? Man muß entweder sehr anspruchsvoll oder sehr anspruchslos sein, um diese Bezeichnung auf sich beziehen zu wollen. Ich persönlich finde, daß es völlig genügt, Mann zu sein, und daß ein richtiger Mann sich kaum den Kopf darüber zerbrechen wird, wieviel oder wie wenig Prozent „Männlichkeit" er nun tatsächlich besitzt.

---

### Nachrichten.

**George Bancroft,** der nach seiner Europareise wieder nach Hollywood zurückgekehrt ist, beginnt demnächst mit der Arbeit an einem neuen Sprechfilm der Paramount, der den Titel „Ladies love Brutes" (Die Frauen lieben Rohlinge) führt. Ruth Chatterton wird die weibliche Hauptrolle spielen. Rowland V. Lee, unter dessen Regie Bancroft bereits in dem Film „Der Wolf von Wall Street" spielte, ist für die Inszenierung ausersehen worden.

**Charlie Chaplin** hat zu seinem neuen Film „Lichter der Stadt" (City lights) die gesamte Musik selbst komponiert. Auch ein in diesem Film vorgetragener Gesangsschlager ist von Chaplin selbst vertont. Wie Chaplin ausführte, verlangt die künstlerische Einheit des Films, daß die Begleitmusik nicht nachträglich komponiert wird, sondern sich **aus der Aufnahmearbeit heraus ergeben muß.**

### Carl Zuckmayers „Katharina Knie" als Film.



Von rechts nach links: **Adele Sandrock, Carmen Boni, Alexander Sokoloff.**

**Im Kreis der Regisseur Karl Grune.**

Das bekannte Drama Carl Zuckmayers „Katharina Knie" ist verfilmt worden. Das bunte Artistenleben der süddeutschen Seiltänzerfamilie Knie, das ist das Thema des Bühnenwerks wie des Films, der soeben seine Uraufführung in Berlin erlebte.

---

### Aus Lodzer Kinos.

**Odeon: „Morgen beginnt das Leben".**

Ein Film mit George Bancroft wird heute mit besonderer Vorliebe angeschaut. Erstens wegen dieses „hundertprozentigen" Mannesdarstellers und dann wegen des Films an und für sich, den ein Regisseur wie Josef von Sternberg inszenierte. Regisseur und Darsteller ergänzen hier einander und regen sich gegenseitig an. Sternberg hat den objektiven Blick für das Reale, Konsequente in der Kunst wie in der künstlerischen Gestaltung. Bancroft ist der Darsteller, der sich für seine Gestalt, wie sie wirklich ist und nicht wie er sie schaffen möchte, interessiert und hierbei mit seinem Regisseur so gut zusammenarbeitet. Der gegenwärtige Film ist eine Nacherzählung des Lebens aus dem Bereich des Neuyorker Matrosenkneipenviertels (Originaltitel „Die Docks von Neuyork"), die Lebensepisode einer einzigen Nacht, ohne dichterische Allüren, ohne Streuzucker — aber auch ohne Ueberladung mit schwarzer Farbe. Der Heizer eines alten Ozeanrackers kommt nach monatelanger Abwesenheit vom Lande endlich wieder unter Menschen. Unterwegs holt er eine Straßendirne aus dem Wasser, die sich ertränken wollte. Halb im Ernst, aber doch mehr im Dusel, läßt er sich mit ihr in derselben Kneipe trauen! (Dieser amerikanische Pastor kriegt aber was ab!) — Am andern Morgen muß er wieder in seine Hölle. Aufregende Zwischenfälle — Menschen ganz nahe und ganz dicht untereinander — er geht aufs Schiff und schüttet Kohlen in die Glut. Denkt wohl an das Mädchen, das er in voriger Nacht „geheiratet". Als ihn der Obermat einen Faulenzer anschreit, schmeißt er den Dreck hin, springt über Bord und schwimmt ohne weiteres ans Land, zu seinem Mädel. Daß er wegen eines geringfügigen Diebstahls 2 Monate zu brummen hat, tut nichts an der Sache. Die Zeit geht vorbei und — morgen beginnt das Leben. George Bancroft ist wie immer: wirklichkeitsecht, robust, ohne Zimperlichkeiten, greift mit seiner Bärenklaue zu, wo es nötig ist, haut sich durch eine unliebsame Gesellschaft und hat warmes Blut in seinen Adern. Seine Gestalten bleiben sich immer gleich: so sehr gerade, ohne Umschweife. Große Zuverlässigkeit ist in ihnen auf ein gut Teil natürlichen Verstand und Mutterwitz und auf die zwei Fäuste. Kein Rowdytyp, aber einer, der geradeaus gehen will, und wenn ihn etwas daran hindert, so teilt er Fußtritte und Faustschläge aus. Die weiblichen Darstellerinnen um ihn sind Versuchsobjekte und gutes Betätigungsmaterial. Anstelle seiner sonstigen Partnerin Evelin Brent ist diesmal Betty Comson das weibliche Wesen, das zu seinem Typus ergänzend notwendig ist. Die filmdämonische Russin Olga Baklanowa hat diesmal ihre Rolle mehr frei von dem Schablonenvamp ihrer Amerikafilme gemacht. Sie ist Repräsentantin des Milieus. Wundervoll sind die Aufnahmen in den Docks von Neuyork gelungen. Der Regisseur wie der Photograph haben mit ihrer Kamera gedichtet. Solche Nachtaufnahmen am und über dem Wasser sieht man selten. Hersteller: Paramount Pictures Corporation.

riz.

---

**Ein neuer französischer Großfilm in Lodz.**

Raymond Bernard, der Schöpfer von „Wunder der Wölfe" und „Der Schachspieler" hat einen neuen Großfilm, „Die Fürstin Tarakanowa", fertiggestellt. Ueber die Fürstin Tarakanowa, die in eine bekannte Staats- und Liebesaffäre am Hofe Katharinas II. von Rußland verwickelt war, sind verschiedene Gerüchte historisch erhalten geblieben. Nach einem Bilde Flawickys soll die Fürstin im Jahre 1777 im Verlies der Peter-Pauls-Festung in Moskau bei einer Ueberschwemmung ums Leben gekommen sein, nach einer anderen Quelle soll die Fürstin 1775 an der Schwindsucht gestorben sein. Der Film hält sich an die zweite Nachricht. Die Erstaufführung dieses Großfilms soll bereits in den nächsten Tagen stattfinden.

---

### Der Mann, der die Sonne bewegt.

Scherz beiseite — er bewegt sie wirklich. Er schiebt sie hin und her, läßt sie auf Seilen hängen und stellt sie auf meterhohen Praktikabeln auf. Er ist mächtiger als je ein Mächtiger war — die Sonne ist ihm nur ein Instrument.

Wer ist dieser Mann?

Der Film-Beleuchter.

Wer jemals in einem Filmatelier gewesen ist, der weiß, daß sich der Regisseur vieler Helfer bedienen muß, die ihm alle mit ihrer Arbeit an Hand gehen müssen. Die Hand des Führers allein genügt nicht; er kann wohl die Darsteller durch die Szenen leiten, aber sie auf den Zelluloidstreifen bannen, das kann nur ein guter Operateur, und der wieder kann die Gesichter und Masken nur sorgfältig photographieren, wenn der Beleuchter, der Mann an der Sonne, die „Sonnen" (technisch gesprochen die Aufheller) in ihrem Lichte erstrahlen läßt. Wenn eine Aufnahme im Atelier vonstatten geht, so liegt dem Beleuchter ein nicht unwichtiges Amt ob. Er muß nicht nur beleuchten, sondern ausleuchten, d. h. das Licht auf die Szene oder Darsteller gleichmäßig verteilen. Diese Arbeit kann natürlich nicht ein einzelner ausüben, drei, vier, ja oft auch 10 und 20 Mann sind nötig, um dem Operateur eine gute Möglichkeit zu bieten, sauber und einwandfrei photographieren zu können.

Der Mann an der Sonne steht oft acht, ja zehn Stunden auf seinem Posten; hängend auf Balken, bedient er die Jupiterlampe, auf das Zeichen des Regisseurs wartend. Er muß abdämpfen oder verstärken, je nach dem Wunsche des Operateurs. Eine ungeheure Anzahl von Kilowattstunden geht bei Filmaufnahmen durch den Zähler, aber sie sind nötig; denn ohne Licht und den Mann an der Sonne kann selbst der größte Star keine Filmaufnahme machen. Die „Sonne" zu bedienen ist nicht leicht, und oft gibt es Verbrennungen an den Händen, wenn der Mann nicht achtgibt. Der Platz, an dem die Jupiterlampe steht, ist ganz verschieden. Einmal dicht vor dem Schauspieler, ein andermal über ihm oder von der Seite oder vorn, von unten; die Hauptsache ist und bleibt, daß der zu photographierende Gegenstand richtig beleuchtet ist.

Wenn man in die Premiere geht, klatscht man den Akteuren Beifall, sie erscheinen vor dem Vorhang in herrlichen Kleidern. Irgendwo im Parkett oder Rang sitzt aber ein einfacher Arbeiter, dem kein Kritiker ein Lob singt, wenn er auch schreibt, die Photographie sei hervorragend gewesen; diesem Arbeiter gebührt aber ebensolches Lob wie den Darstellern oder Regisseuren, dem Mann an der Sonne!

Harry Knopf.

---

**Das größte Filmlaboratorium der Erde** ist nach seinem kürzlichen Umbau das Long Island-Laboratorium der Paramount geworden. Es ist mit den neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet und in der Lage, täglich über 300 000 **Meter Film zu verarbeiten.**